

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 64 (1913)
Heft: 5

Rubrik: Vereinsangelegenheiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsangelegenheiten.

Jahresversammlung des schweizerischen Forstvereins in Solothurn, 4. bis 7. August 1912.

Protokoll der Hauptversammlung vom 5. August 1912.

(Fortsetzung.)

Dann, am 30. Mai, bot uns der 90. Geburtstag des Herrn Dr. Coaz Gelegenheit, dem hochverdienten eidgenössischen Oberforstinspektor unsere Dankbarkeit zu bezeugen für die großen Verdienste, die er unserer Gesellschaft, den schweizerischen Forstleuten und der schweizerischen Forstkultur geleistet hat. Wir sind in der glücklichen Lage, auch heute noch unsern Dank und unsere besten Wünsche erneuern zu können.

Zu dem beifällig aufgenommenen Jahresbericht wird das Wort nicht verlangt, jedoch wünscht Herr Forstmeister P. Etter, Steckborn, im Protokoll der letzten Jahresversammlung in Zug dahingehend eine Korrektur anzubringen, daß als wünschenswerte Minimalansätze des Gehaltes für Kantonsoberförster Fr. 4500 und für Kreisoberförster und Adjunkte des Kantonsoberförsters Fr. 4000 eingesetzt werden, wie dies der Originaleingabe entspreche.

Die Wahl eines neuen Rechnungsrevisoren für das Ende der Administrativperiode, sowie die Behandlung eines Gesuches des Herrn Kantonsoberförster R. Wanger, Aarau, ihn wegen Arbeitsüberhäufung aus dem Ständigen Komitee zu entlassen, werden an den Schluß der Traktandenliste gesetzt.

2. Rechnungsablage. Nach dem Bericht des Kassiers, Herrn Kantonsoberförster J. Müller, Viestal gestaltet sich die Rechnung folgendermaßen:

1. Rechnung des Schweizer. Forstvereins pro 1911/12.

Einnahmen:

1. Kassasaldo vom 1. Juli 1911	Fr. 2454. 12
2. Mitgliederbeiträge	" 1725. —
3. Eidgenössische Subvention	" 5000. —
4. Kontokorrentzins	" 93. 93
5. Verschiedenes	" 15. —
Total der Einnahmen	Fr. 9288. 05

Ausgaben:

1. Druckkosten und Administration	Fr. 218. 52
2. Ständiges Komitee und Kommissionen	" 1030. 50
3. Zeitschrift:	
a) deutsche Ausgabe	Fr. 2994. 81
b) französische Ausgabe	" 1758. 35
c) gemeinschaftliche Ausgaben	" 73. —
	" 4826. 16
Übertrag	Fr. 6075. 18

	Übertrag	Fr. 6075. 18
4. Preisaufgaben	"	100. —
5. Verschiedenes	"	50. —
	Total der Ausgaben	<u>Fr. 6225. 18</u>
Saldobortrag auf 30. Juni 1912	Fr.	3062. 87
Vermögen auf 1. Juli 1911	"	2454. 12
Vorschlag 1911/12	Fr.	<u>608. 75</u>

2. Fonds Morfier.

Einnahmen:

Saldobortrag vom 1. Juli 1911	Fr.	1022. —
Zins vom 1. Juli bis 10. Oktober 1911	"	8. 70
Kontokorrentzins	"	8. 95
1911 Obligationencoupons Leu & Cie. in Zürich	"	21. 20
1911 " " " " " "	"	19. 95
1911 " Kanton Graubünden	"	87. 25
1912 " Leu & Cie. in Zürich	"	21. 25
1912 " " " " " "	"	20. —
1912 " Kanton Graubünden	"	87. 50
Kontokorrentzins Januar—Juni	"	23. 05
	Total Einnahmen	<u>Fr. 1319. 85</u>

Ausgaben:

Aufbewahrungsgebühr vom 1. Juli bis 10. Oktober 1911	Fr.	5. —
Kommission 1% von 128. 40	"	— . 15
Portifonto	"	— . 05
	Total Ausgaben	<u>Fr. 5. 20</u>

Saldobortrag auf 30. Juni 1912 Fr. 1314. 65

Vermögensausweis.

2 Obligationen der A.-G. Leu & Cie. in Zürich	Fr.	2000. —
5 " Kanton Graubünden 3 1/2 %	"	5000. —
In laufender Rechnung	"	1314. 65
	Total	<u>Fr. 8314. 65</u>
Vermögen 1. Juli 1911	"	8022. —
Vermehrung	Fr.	<u>292. 65</u>

3. Fonds für Waldreservationen.

Einnahmen:

Saldobortrag vom 1. Juli 1911	Fr.	1672. 90
Kontokorrentzins vom 1. Juli bis 10. Oktober	"	16. 10
" 1. Semester	"	13. 10
" 2. "	"	2. 40
	Total Einnahmen	<u>Fr. 1704. 50</u>

Ausgaben:

Pachtzins für Reservation Scattlé bei Brigels (Pachtdauer 60 Jahre), einmalige Entschädigung	Fr. 1200. —
Pachtzins für Reservation Vordereschattigen-Altorf pro 1911	„ 150. —
„ „ „ Thurau-Wyl pro 1911	„ 60. —
An Genossenpfleger Schär für Auslagen	„ 16. 30
An Bezirksförster Kobelt für Pfahlholz	„ 14. 95
Geometerkosten	„ 78. —
An Kreisförster Huonder für Vermarchungskosten	„ 27. —
Rückständige Rechnungen betr. Spejen der Holzhandelsberichte	„ 22. —
Kantonalbank Solothurn	„ 1. 65
Total Ausgaben	Fr. 1569. 90
Saldovortrag auf 1. Juli 1912	Fr. 134. 60

Im Anschluß an die Rechnung beantragt der Kassier die Einverleibung des Fonds für Reservationen (Fr. 134. 60) in die laufende Vereinsrechnung, sonst würde nichts anderes übrig bleiben, als den Fond so zu äufnen, daß ihm jährlich mindestens Fr. 210 bis 220 entnommen werden könnten.

3. Bericht der Rechnungsrevisoren. Herr Oberförster Frankenhauer, Teufen, welcher mit Herrn Barras die Rechnung geprüft hat, bezeugt, daß dieselbe in allen Teilen richtig sei, und anerkennt besonders die haushälterische Verwaltung derselben durch den Kassier. Immerhin mahnt die nicht gerade rosige Finanzlage des Vereins zum Aufsehen. Aus diesem Grunde auch möchte er das Budget nicht noch mehr belasten durch Übertragung des Fonds für Urwaldreservationen in die laufende Rechnung. Namens der Rechnungsrevisoren beantragt er aber:

„Der Fond für Urwaldreservationen soll durch jährlichen Beitrag von einem Franken pro Vereinsmitglied geäufnet, jedoch in separater Rechnung weiter geführt werden.“ Es würden damit dem Fond jährlich zirka Fr. 300 zufließen. Im übrigen beantragt er Genehmigung und Verdankung der Jahresrechnung.

Präsident Muret möchte den Antrag der Revisoren bezüglich der Urwaldreservationen als Motion aufgefaßt wissen, die in erster Linie an eine Kommission zu weisen sei. In der nächsten Jahresversammlung würde dann darüber Bericht erstattet und ein formeller Antrag gestellt werden. Da Herr Frankenhauer in diesem Modus eine Verschleppung der Angelegenheit befürchtet und den Antrag sogleich diskutiert haben möchte, erinnert Präsident Muret daran, daß nach Art. 5 kein anderes Vorgehen möglich sei. Der Kassier, Herr Müller, möchte von einer Erhöhung des Jahresbeitrages für den jetzigen Zeitpunkt absehen, da dieselbe in

drei bis vier Jahren sowieso kommen müsse. Es habe auch keinen großen Sinn, den Fond zu öffnen, da man doch alljährlich die Pachtzinse aus der Vereinskasse bestreiten müßte. Es sei daher am einfachsten, den Fond in die laufende Rechnung herüber zu nehmen. Damit ist Traktandum 3 erledigt.

4. Budget 1912/13 und Finanzlage. Herr Kantons-
oberförster Müller berichtigt zunächst einen Druckfehler in dem auf Seite 241 der Zeitschrift abgedruckten Budget. Unter 3 E steht irrtümlich Fr. 200 statt Fr. 220. Er erklärt dann die einzelnen Posten und weist darauf hin, daß für 1913 die Abrechnung betreffend den Kubiktabellenverkauf erfolgen werde, bei welcher ein Gewinn vorauszu-
sehen sei. Zur Finanzlage bemerkt er, daß, wenn die Preisaufgaben jährlich gestellt und gelöst werden, und die in Aussicht genommene Bibliographie in den nächsten Jahren bezahlt werden müsse, das Vermögen, das laut Rechnung zirka Fr. 3000 beträgt, in drei bis vier Jahren aufgebraucht sein werde. Es müssen also in absehbarer Zeit weitere Einnahmsquellen geschaffen werden, z. B. durch eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf mindestens Fr. 8 bis 10 oder dadurch, daß die beiden Zeitschriften wieder miteinander vereinigt würden. Die Finanzierung der auf das Jahr 1914 geplanten „Denkschrift über die forstlichen Verhältnisse der Schweiz“ soll mit der laufenden Rechnung nichts zu tun haben; es werden auch durch dieselbe dem Verein keine nennenswerten Auslagen erwachsen.

Das Budget für den Fond Morjier gestaltet sich gleich wie im Vorjahre und für die Urwaldreservationen ist kein solches aufgestellt, weil der Antrag vorliegt, diesen Fonds in die laufende Rechnung hinüber zu nehmen.

Herr Forstinspektor F. Schönenberger, Bern, wünscht, es möchte die Jahresrechnung jeweilen vor der Jahresversammlung in den Hauptposten in der Zeitschrift publiziert werden, damit man sich vorher ein Bild von der Sachlage machen könnte. Präsident Muret erwidert ihm, daß die Rechnungen früherer Jahre sich alle in den Jahresberichten des Präsidenten vorfinden. Vor der Versammlung sei es kaum möglich, früh genug die Rechnung mitzuteilen, da dieselbe statutengemäß Ende Juni abschließe, und nachher an die Revisoren gehen müsse, damit dieselben ihren Bericht auf die Jahresversammlung hin abfassen können. Der Abschluß der Rechnung auf einen andern Zeitpunkt, z. B. den 31. Dezember, würde eine Statutenrevision erfordern. Auch sei es nicht zweckmäßig, eine Rechnung zu publizieren, die die Revision noch nicht passiert habe. Herr Schönenberger erklärt sich mit dieser Auskunft befriedigt.

Herr Dr. Fankhauser, eidgenössischer Forstinspektor, Bern, wünscht, daß der Posten betreffend die Zeitschriften so geteilt werde, daß zu ersehen sei, wie viel auf die französische und die deutsche Ausgabe entfällt, und wie viel an die Vereinsmitglieder verteilt wird. Es wurde dies in frühern Jahren auch auseinander gehalten.

Der Antrag wird durch Abstimmung angenommen.

5. Aufnahme neuer Mitglieder. Als neue Mitglieder wurden im Laufe des Jahres in den Verein aufgenommen:

1. Herr Otto Müller, Forstadjunkt, Delsberg,
2. Herr Daniel Marcuard, Oberförster, Wimmis,
3. Herr Karl Meyer, Sekretär der Versuchsanstalt, Zürich,
4. Herr Constanz von Koll, Solothurn,
5. Herr Ulrich Reich, Forstadjunkt, Altdorf.

Die Versammlung ist mit der Aufnahme derselben einverstanden.

6. Bestimmung des Versammlungsortes für 1913. Zur Übernahme der nächstjährigen Jahresversammlung ist Glarus an der Reihe. Eine bezügliche Anfrage des Ständigen Komitees an das dortige Forstdepartement wurde in zustimmendem Sinne beantwortet. Deshalb wird von der Versammlung einstimmig folgender Antrag gutgeheißen:

„Als Versammlungsort des schweizerischen Forstvereins für 1913 wird Glarus bestimmt, und der Vorstand des Lokalkomitees bestellt aus den Herren Regierungsrat Hauser als Präsident und Kantonsoberförster W. Örtli als Vizepräsident.“

Letzterer dankt für diesen ehrenden Beschluß im Namen der Glarner, die sich auf diesen Besuch sehr freuen. Er ladet die Forstleute ein, recht zahlreich ins Land Fridolins hinauf zu pilgern, und verspricht ihnen am Fuße des Vorderglarnisch ein recht herzliches Willkommen. Die freundlichen Worte werden mit Beifall entgegengenommen.

7. Beitrag an das Monument Broilliard. Namens des Ständigen Komitees begründet Präsident Muret den Antrag: „Die Versammlung wolle an das Denkmal Broilliard einen Beitrag von Fr. 100 beschließen, und das Ständige Komitee mit der Auszahlung beauftragen.“ In warmen Worten empfiehlt auch Herr St. von Sury d'Aspremont in seinem Entschuldigungsschreiben diesen Vorschlag; als früherer Schüler und nachheriger Freund des betrauernten Meisters begrüßt er die Initiative, zu diesem Denkmal beizusteuern, sehr.

Der Vorschlag des Ständigen Komitees wird einstimmig gutgeheißen.

8. Motion Flury. Präsident Muret: Die Jahresversammlung in Zug hat eine Motion unseres Kollegen Herrn Ph. Flury angenommen, es sei auf die Landesausstellung in Bern 1914 hin ein volkstümliches Werk über die forstlichen Verhältnisse der Schweiz zu veröffentlichen. Herr Flury ist bereit, die Redaktion des Werkes zu übernehmen, wenn ihm die nötigen Aktenstücke durch die kompetenten Organe zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig beauftragte die Versammlung das Ständige Komitee, eine Eingabe an die Bundesbehörden zu richten, um eine eidgenössische Subvention für das Werk nachzusuchen. Diesem Gesuch ist in verdankenswerter Weise entsprochen worden, indem der schweizerische Bundesrat beschlossen hat, eine Subvention von Fr. 5000

auszurichten, unter der Bedingung, daß ihm das Manuskript des Werkes zur Prüfung vorgelegt werde, und ihm 30 deutsche und 18 französische Exemplare gratis zur Verfügung gestellt werden. Ferner wurden an das eidgenössische Forstinsektorat, an die eidgenössische Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen und an das eidgenössische statistische Amt Gesuche gerichtet, es möchte Herrn Ph. Flury das bezügliche Material zur Verfügung gestellt werden; auch diesen Ansuchen wurde entsprochen. Nach den aufgestellten Berechnungen kommt die Erstellung des Werkes auf zirka Fr. 14,000 zu stehen, wovon Fr. 5000 durch die eidgenössische Subvention gedeckt werden, so daß durch direkten Verkauf an Gemeinden, öffentliche Behörden usw. noch Fr. 9000 zu decken sind, was einen Absatz von 2000 Exemplaren bedingt. Es sind im fernern mit Buchhandlungen in Zürich und Lausanne Unterhandlungen angeknüpft worden, um das Werk in Kommissionsverlag zu geben. Die Bedingungen sind die denkbar günstigsten, und voraussichtlich hat der Verein kein Risiko zu laufen. Namens des Ständigen Komitees stellt daher Herr Präsident Muret den Antrag:

„Die Versammlung möge das Ständige Komitee zur Unterzeichnung der vorgelesenen Verträge mit der Druckerei und den Verlegern ermächtigen und die nötigen Kredite bewilligen, in der Voraussetzung, daß über das Unternehmen gesonderte Rechnung geführt werde.“

Herr Forstmeister R. Balsiger, Bern, wünscht, man möchte der Versammlung etwas über Umfang und Programm dieser Arbeit mitteilen, da die bisher veröffentlichten Angaben noch kein klares Bild gegeben haben. Darauf verliest Präsident Muret das von der Redaktionskommission, bestehend aus den Herren Dr. Coaz, Felber, Engler, Decoppet und dem Motionär Flury aufgestellte, ausführliche Programm vom 7. Juni 1911. Herr Balsiger dankt für die Auskunft und macht darauf aufmerksam, daß immerhin die Möglichkeit vorhanden sei, daß die Unternehmung nicht in der Weise gelinge, wie man jetzt annehme, und daß vielleicht doch ein Einnahmeausfall eintreten könnte. Es sei allerdings jetzt noch nicht der Moment, die Frage der Deckung eines allfälligen Defizites zu streifen. Es lasten jedoch auf der Rechnung noch einige Mobilien- und Immobiliengeschäfte, die es mit sich bringen, daß das Gleichgewicht der Kasse nicht immer sehr leicht herzustellen sei. Er möchte aber jetzt schon dringend dagegen Verwahrung einlegen, daß man etwa daran denke, zur Verbesserung der Lage an den Ausgaben für die Zeitschrift sparen zu wollen; diese großen Ausgaben seien wohl angebracht, und er halte es mit der Regel des alten Frix, der gesagt habe: „Gazetten dürfen nicht geniert werden.“ Das gelte hier nicht für die obrigkeitliche Zensur, wohl aber für die Finanzen. Im übrigen begrüßt er es, daß der Forstverein für die Landesausstellung auch etwas tun will, wenn ihm schon das Gelingen des Unternehmens namentlich in bezug auf den Verkauf der Exemplare noch nicht als ganz gesichert erscheint.

Auch Dr. Fankhauser, Bern, der seine Ansicht in der letzten Nummer der Zeitschrift dargelegt, möchte sich nicht all zu optimistischen Meinungen hingeben, seien ja doch von den beiden Vereinszeitschriften auch nur etwa 1000 Exemplare bei Privaten angebracht worden. Zudem decke sich der nächste Band der Forststatistik von Professor Decoppet in vielen Punkten mit dem Programm der Denkschrift; es sei vielleicht nicht gut, daß dann zwei Publikationen vorhanden seien, die im Grunde das gleiche Ziel anstreben. Einen bezüglichen Antrag stellt er nicht und bedauert, daß er infolge Arbeitsüberhäufung erst in letzter Zeit sich mit dieser Frage beschäftigen konnte.

Präsident Muret betont diesen Einwendungen gegenüber, daß eher ein günstiges als ein ungünstiges Ergebnis des Unternehmens vorauszu sehen sei; daß man aber gerade, um das Budget nicht zu belasten, eine getrennte Rechnung führen wolle. Übrigens müßten nicht alle Exemplare gleich im ersten Jahre abgesetzt werden, und es sei auch in der Redaktion des Werkes darauf Rücksicht genommen, daß es nicht zu umfangreich und damit zu kostspielig würde. Die Sympathie der Behörden ist vorhanden, und mit gutem Willen aller sollte es möglich sein, das Gelingen herbeizuführen. Man werde voraussichtlich mehr guten Willen finden, ein einheitliches Werk zu einem bescheidenen Preise zu kaufen, als dies bei einer Zeitschrift der Fall sei, die oft nicht gelesen werde. Ein Buch werde doch in Schulen und Bibliotheken seinen Platz finden. Mit dem statistischen Werke von Professor Decoppet sei das in Aussicht genommene Buch nicht zu vergleichen, indem dasselbe mehr allgemeines Interesse bieten werde als das erstere. Er empfiehlt daher, man möchte sich mit Begeisterung der Sache annehmen. Hierauf wird der Antrag des Ständigen Komitees einstimmig zum Beschluß erhoben.

9. Motion Engler. In Erinnerung an die an der Jahresversammlung in Chur 1910 erheblich erklärte Motion Engler und an die von der Jahresversammlung in Zug 1911 getroffene Wahl von elf Komiteemitgliedern teilt Präsident Muret mit, daß man gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Memorials beschäftigt sei, durch welches man den eidgenössischen, kantonalen und Gemeindebehörden die Sachlage klar legen und eine Sanierung der Verhältnisse herbeiführen möchte. Das Projekt wird im Verlauf des Jahres fertiggestellt werden können. Das Wort wird zu dieser Mitteilung nicht verlangt.

10. Hilfskasse. Präsident Muret gibt einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Frage, die bis ins Jahr 1900 zurückreicht, wo eine Anregung von Herrn Merz gemacht wurde. Später hat dann Professor Felber die eidgenössischen Behörden für die Sache zu gewinnen versucht. Es wurden Statuten entworfen und der Prüfung durch einen eidgenössischen Experten, Herrn Gutknecht, unterzogen, und von diesem mit einigen Abänderungen gutgeheißen. Nachher fielen dann die

Fragen etwas in Vergessenheit, jedoch ist das Ständige Komitee dafür besorgt, daß sie beim eidgenössischen Departement des Innern wieder in Fluß gebracht wird. Ein bezügliches Memorial wird voraussichtlich nicht beantwortet werden. Vielleicht ergibt sich die Möglichkeit, daß man sich einer eidgenössischen Hilfskasse für Bundesangestellte anschließen kann. Die Frage ist auch durch den in letzter Zeit vorgekommenen starken Wechsel im Bestande der Bundesbehörden verzögert worden. Man hoffe, die Frage durch eine Konferenz in Bern rasch ihrem Ziele entgegenzuführen zu können. Die Diskussion zu dieser Frage wird nicht benützt.

11. Landesausstellung 1914 in Bern. Präsident Muret macht die Mitteilung, daß eine Mitwirkung an der Landesausstellung 1914 in Aussicht genommen sei, was einen Kostenaufwand von etwa Fr. 200 verursachen werde. Es würden da die Zeitschriften und übrige Literatur in geeigneter Weise aufgestellt. Auch unter den Vereinen werde die Gesellschaft mit den nötigen statistischen Angaben und mit graphischen Tabellen figurieren. Er beantragt, es möchte für die daraus entstehenden Kosten dem Ständigen Komitee der gewünschte Kredit von Fr. 200 gewährt und im übrigen bekundet werden, ob man mit der in Aussicht genommenen Art der Beteiligung einverstanden sei. Stillschweigend werden Antrag und Mitteilungen des Präsidenten gutgeheißen. (Schluß folgt.)



Mitteilungen.

Von der Sittafichte (*Abies Menziesii*)

liest man im Preisverzeichnis für Forstpflanzen von Heins Söhne in Halstenbek folgendes:

„Am besten gedeiht sie auf frischem bis feuchtem, stark humosem und selbst stark anmoorigem Boden; sie zieht Bodenfeuchtigkeit dem Reichtum an mineralischen Nährstoffen vor usw.“

Diese Charakteristik trifft nun nach den in der Stadtwaldung von Frauenfeld gemachten Beobachtungen nicht zu. In einer Pflanzung, welche dort vor 11 Jahren gemacht worden ist, befindet sich eine kleine Gruppe Sittafichten. Der Boden ist an diesem Orte so flachgründig und trocken, daß im Sommer 1911 und seither fast sämtliche Fichten und auch sehr viele Kiefern und Bankkiefern eingegangen sind. Die 15jährigen zirka 1,5 bis 2 m hohen Sittafichten haben aber gar nicht gelitten, sondern schöne Triebe gemacht und ihre prächtige blaugrüne Benadlung behalten.

Die vor fünf Jahren auf vorher entwässertem, etwas moorigem Boden gepflanzten Sittafichten sehen dagegen kränklich aus und versprechen nicht viel.

S.

